

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 5 (1858)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen

Autor: Frommann, G. Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179707>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Nei“, dè Féhler hét dèr Choli nitt.“ „Jéz hen ørs gunnë,“ sait dèr Advékat. Wië hét dèr Bûr g·lôst! denn er hét g·meint, jéz seig es
65 érst rècht verspilt. Nei, dèr Advékat chlagt uff dèr Jûd: „Das Rofs,
wu-n-ør für 's Lèderfrèssë garantiërt heig, frèss· ékei~ Lèder.“

Der Jûd aber, wu-n-ør das hòrt, hét·s g·merkt, wél Zít es iš, un
hét dèr Choli g·holt; un dèr Handel iš nít g·sî. Und im Advékat hét
er sí Lohn guëtwillig gê', eb es zuëm Spruch chunnt.

70 Was meinën ør jez, wêls der Pfiffigst g·sî iš? Do hét es g·heissë:
Aug um Aug, Zahn um Zahn; und wemmë si' sušt vor Beidë fôrchè
muëfs, wenn's nitt soll 's Schîsgâssli ab gô~, se hét jéz ei~ Blitz dèr an-
der g·löscht. Sušt wår ich mí Bûrli uff è Féhler abbrènnt.

Einige Sprichwörter.

Wer tanze will, dem iš guët gîge.

Er weisst nitt, öb em 's Fahren oder 's Rîte wôler (*angenehmer*) thuët.

(*Von einem Ueppigen gesagt.*)

Was si' zweitt, das drittet si'. (*Was zum zweiten Male begegnet, das kommt auch leicht zum dritten Male vor.*)

Jez het d· Chatz links g·mûset. (*Die Sache ist in eine schlimme Phase getreten. Nimmt man es mit Schrecken wahr, so heißt es:*) Jez het,
bi Gott, d· Chatz links g·mûset. (*Jetzt ist es gefehlt.*)

Schwätz· mer kei~ Loch in Chopf. (*Mach' mir nichts weis.*)

Er hets g·funden uff em ung·rûmte (*unaufgeräumt*) Bänkli. (*Er hat es entwendet.*)

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. *dië Tagë*, diese Tage, in diesen Tagen, — Accus. der Zeitbestimmung (vgl. unten 38). Das è (lang è) bezeichnet auch hier das tiefere, trübere e, das manchmal den Vocalen (namentlich dem hochd. u und i für mhd. uo und ie) nachklingt. — nö, ein, neben è (35. 51. 60), das vor Vocalen zu èn (s. 3. 48) wird; ebenso: 2. 9. 17. 55. Vgl. Stalder, Dial. 91. — *verzélë*, erzählen; Z. IV, 101, 7; unten: 46. 47. — 1. 64. *seig*, sei; Z. III, 207, 20. Stalder, Dial. 136; vgl. *heig*, habe, 43 *tiég*, thäte. — 2. *Düpfli*, n., Pünktchen; vgl. Z. IV, 553, 3. — *Bûrli*, n., Bäuerlein, Dim. von *Bûr*. — 3. *wu*, welche; Z. III, 207, 22. V, 118, 16. 121, 36; s. unten: 19. 66. — *meinen ør*, meinet ihr. Die im Mittelhochd. nicht seltene Endung -ent für -et in der 2. Pers. Plur. wird in manchen oberdeutschen Mundarten (Elsaß, Breisgau) zu -en gekürzt, meist in fragweiser Stellung; außerdem (7: *ør dènkë*; ebenso 8. 56) fällt das n auch ab. Vgl. Hahn, mhd. Gramm. §. 32, 6 u. unten: 5. 7. 46. 60 f. 70. — 4. *wêls*, welches; Stalder, Dial.

116; auch koburgisch: *wéller*, *wélla*, *wélls* etc. S. unten: 7. 67. 70. — *vu-n-ənë*, von ihnen. — *g'si*, gewesen; Z. IV, 250, 2. — *allwêg*, auf jeden Fall; Z. V, 403, 31. — 5. *im*, dem; Z. V, 115, 13; s. unten: 20. 62. 68. — *no'gê*, nachgeben, nachstehen. — 6. *vərab*, vorab, vorweg, vornehmlich; Stald. II, 390. Z. IV, 147. — *ebber*, Jemand (Nom. u. Acc.); Z. II, 185, 8. — *sí Sach'*, seine Habe; Z. III, 271, 10. Das *i* bezeichnet den scharfen, reinhochd. i-Laut (lang oder kurz) u. entspricht meist mhd. ī (nhd. ei); *i* dagegen ist mehr ein getrübtes, dem e sich näherndes i. — 8. *ûsë*, heraus; Z. V, 114, 8. — *lôsë*, höret (zu), horchet; Z. V, 404, 156.

9. 13. *zemmë*, zusammen; Z. I, 135, 6. IV, 252, 74. — 10. *trunkë*, getrunken. Das partizipiale ge- fehlt nach Z. I, 226 ff.; vgl. *brocht*, *gê'*. — 12. *für Umfallë gêrn*, überaus gern; vgl. *zum Hiwer'n* (Sterben) *gern* u. a. m. — 13. *nummë*, nur; Z. V, 258, 26; unten 44. — 14. *uff* *ë*, auf den; vgl. Z. V, 245, 88 u. unten: 45 u. 18: *über* *ë*. — *Märt*, m., Markt; vgl. Z. III, 555, 16. — 15. 21. 69. *gê'*, aus *gên* für geben. — 16. *eim*, einem, wie mhd. *eime*. — 18. *Choli*, m., (kohl-)schwarzes Pferd, Rapp; Stald. II, 120. Schmid, 322. Corrodi, Prof. 47. 123. — *über* *ë* *Schellenkönig*, über den Schellenkönig, d. i. überaus, ganz gewaltig. Diese in oberdeutschen Mundarten öfter begegnende Redensart (vgl. Schm. III, 344; auch in Koburg: *über'n Schällnkönig naus lôb'n*) ist nicht sowohl aus dem deutschen Kartenbilde des Schellenkönigs herzuleiten, als vielmehr aus der im 15. Jahrh. so verbreiteten Sitte, silberne Glöcklein (Schellen) an den Kleidern zu tragen, wonach der Schellenkönig etwa den König in seinem reichsten Orname bezeichnet. Dazu stimmt auch die von Schmeller (a. a. O.) noch aufgeföhrte Redensart: dasitzen wie der Schellenkönig, d. h. steif, affectiert. Es gilt nur noch, zu dieser Erklärung den Nachweis aus der Literatur des 16. u. 17. Jahrh. zu liefern. — 19. 66. *heig*, habe; Z. V, 258, 45. — *wië am Schnüerli*, ohne Lücke u. Unterbrechung; vgl. nach der Schnur (d. i. Richtschnur), genau, ordentlich. — *no'*, *nô'*, nach, hier für hernach, sodann; Z. IV, 409, 52. — 21. *as*, als. — *wu-n-ər*, als er; Z. IV, 253, 109; unten: 48. 51. 67. — 22. *z·tîr*, zu theuer. — 25. *nôtnô*, nach und nach; Z. II, 566, 9. — *abë*, herab (im Preis); *uffë*, hinauf. — 27. *Èrn*, f., mhd. erne, Ernte; Ben.-Mllr. I, 62. Schm. I, 118. Z. III, 404, 2. IV, 283, 93. — *Sester*, ein oberdeutsches Hohmaß für trockene Dinge, wie für Flüssigkeiten, mhd. *sehstære*, *sester*, und wahrscheinlich vom lat. *sextarius*, der sechste Theil (eines größeren Maßes), wovon span. *sextario*, ital. *sestiere* u. *stajo* (= *sestajo*), franz. *sestier*, wie hinwiederum ahd. *sehtari* und das fränk., österr., niederrhein. *Sechter*, m., herzuleiten sind, welches letztere sowohl ein Maß für trockene Dinge, als auch, gleich dem schweiz. *Sester* (Stalder, II, 372), ein Holzgefäß überhaupt bezeichnet. Diez, rom. Wbch. 316. Schm. III, 288. Höfer, III, 132. Tsch. 213. Lor. 121. Cast. 256. Schmid, 493. — *Waisë*, m., Weizen; Z. II, 415, 119. — 28. 71. 73. *sust*, sonst; Z. IV, 105, 22. — *muësch*, musfst du; Z. V, 403, 37. — 30. *Kolterë*, n., das Kollern, der Koller, die Wuth; Schm. II, 293. 290. Stald. II, 120. Schmid, 322. — 31. *në Rüngli*, ein wenig; Z. V, 117, 52. — 32. *lén*, (sie) lassen; Z. II, 113. — *där Chauf*, den K.; Z. II, 546, 5. Stalder, Dial. 111 ff. u. unten: 38. 58. 65. 68.

39. *das fehlt si' nitt*, es ist wirklich so; Schm. I, 519. Z. II, 491. III, 214, 21. — 40. *Sèktë*, plur., Grillen, Sonderbarkeiten; Schm. III, 198. — *wië* — *wië*, je — desto; Z. III, 401, 16. — 41. *in ë Tagər achtë*, in etwa acht Tagen; Z. II, 353 ff. III, 128. 531, 32. — 42. *z·hinterfir*, d. i. *d's hinter fir*, das hintere vorne, verkehrt, verdreht, Koburg. *zəhinterst zəvörderset*; Stald. II, 44.; vgl. Z. III, 219, 21. V, 103, 6 über *z* aus *d's* (das, des). — *miëch'*, Conj. Prät., machte; ebenso 43: *tiëg'*, thäte. Schm. Gramm. §. 945. Stalder, Dial. 122. — *sott*, sollte; Z. IV, 104, 19. — *hûsë*, hausen, wirthschaften; Z. III, 271, 3. — 44. *ë*, ihn; Z. IV, 101, 7; vgl. oben zu 14. — 45. 73. *ich*, in-

clin. euch; Z. II, 75, 11. 114. — 46. *gēn l. im Ch.*, geht hin u. sehet im Kaufvertrag nach. — 47. *siedig*, siedend; Z. III, 520, 1. V, 404, 163.

52. *grüseli*, sehr, heftig; Z. V, 258, 35. 183. — 53. *hundsfüttisch*, erbärmlich, schlecht, von dem bis in die verwandten nordischen Sprachen (dän. hundsfot, schwed. hundsfoot, holl. hondsvot) verbreiteten u. im altfranz. chien-foutre (jetzt in Jean-foutre umgebildet) nachgeahmten, gewifs alten Schimpfwoorte *Hundsfutt*, verhochdeutsch Hunds-fott, zur Bezeichnung der Feigheit, Gemeinheit u. Nichtswürdigkeit, das wol von dem noch mundartlichen *Fud*, *Fut* abzuleiten ist. Vgl. Wiegand, Synon. Nr. 1251. Schm. I, 513. Z. V, 230. 338. Lor. 66. Schmid, 207. 292. Tobler, 197. Schröer, 61. Berndt, 63. Hier ließe sich auch das verwandte *Hundsfotz'n*, f., (vulva canina) vergleichen, das, wie sein ursprünglich gleichbedeutendes *Hundsdüt'n* (Koburg) 1) eine werthlose Sache bezeichnet und 2) zur schnöden Verneinung und Abweisung (*Ja H.! ich dacht á H.!*) gebraucht wird. Schm. I, 581. — *drum chū*, darumkommen, verlieren. — 54. *ängster*, Compar. des Adj. *angst*; Grimm, Wb. I, 359. — 58. *nonémôl*, d. i. *no' nē mōl*, noch ein Mal, nochmals (Hebel); vgl. 60. *nonig*, noch nicht; Z. II, 432, 124. 50. *sell*, d. i. selbes, dieses; Z. IV, 253, 120. — 60. *ummēn*, d. i. umhin (Z. IV, 408, 27), hinum, hin. — 61. *go*, gehen, hier umschreibend; s. Z. IV, 245, 90. V, 258. 19. — 63. *gunné*, gewonnen, v. *ginnen*, *günnen* (auch *gewinnen*), was namentlich das Ab-pflücken von Obst etc. bezeichnet. Stald. I, 497. Schmid, 250. Hebel. Z. III, 83. — 66. *ëkei*, kein; Z. V, 258, 26. — 69. *eb*, ehe; Z. V, 258, 9. Ruff's Etter Heini, S. 177, 239. Hebel. — 71. *wemmē*, wenn man; Z. IV, 259, 11. — 72. *'s gôt 's Schîsgâssli ab*, man kommt in Verlegenheit, verliert Hab und Gut. Schm. II, 73. — 73. *uff è Fêller*, es kann kein Zweifel sein, ganz sicherlich (stärker als: ohne Fehler); vgl. oben zu 39.

Südböhmisches Sprachprobe.

Mundart von Oberplan.

Mitgetheilt von Matthias Pangerl in Prag.

I. D· kilgfölc̄ht. *)

1. 's bedlweibl wullt· kilgfölc̄tn gain, juhê! juhê!
's bedlmanl wullt· â' mitgaiⁿ,
daidid·ldum, â' mitgaiⁿ, daidid·ldumdê!
2. 's bedlmanl muoß z·haus schôⁿ bleim,
schüss'l und dallæ' reim.

*) Dieses volkslied wird sehr häufig und zwar auf die art gesungen, daß biß zur zehnten strofe (*g·setzl*, n.; vgl. Z. V, 396, V, 5) einschließlich einer von den bur-schen den vorsänger macht, die andern aber das *juhê!* und *heidid·ldum!* im chore wiederholen. Mit dem eilften *g·setzl* aber wendet sich der weibliche teil der zu-hörerschaft an den männlichen, welcher, zum nachhausegehen aufgefördert, im chore eine bitte um nachtherberge an die weiber und mädchen richtet, welcher diese im 13. *g·setzl* auch nachkommen wollen, wenn nämlich die männer mit der hühnersteige als unterstandsort vorlieb nemen wollen. M. Pangerl.